

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 82.

Hirschberg, Donnerstag, den 9. April 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kallamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Die Expedition.

Zur Eisenbahntarif-Reform in Deutschland.

Die öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigt sich fortgesetzt lebhaft mit der vom preußischen Minister v. Maybach angeregten Reform der Personentarife im Eisenbahnverkehr, was bei einer Frage von so weitgehender allgemeiner Bedeutung ja auch ganz erklärlich erscheint. Wie bekannt, gipfeln die Maybach'schen Reformvorschläge in einer wesentlichen, durchschnittlich vierzigprozentigen, Herabminderung der bisherigen Säze für einfache Hinreise, sowie in einer weniger bedeutenden Verbilligung der Säze für Rückfahrten mit Personenzügen, und endlich im Wegfall der vierten Wagenklasse. Dafür sollen jedoch die Rundreisebillets und die Gewährung von Freigepäck fortfallen, während sich außerdem die Preise für Rückfahrten mit Schnellzügen in erster und zweiter Wagenklasse erheblich theurer gestalten würden, wie bisher.

Diese Grundzüge der Maybach'schen Vorschläge haben indessen im großen Publikum wie in Fachkreisen eine sehr getheilte Aufnahme gefunden. Wohl erkennt man es dankbar an, daß die Frage der Verbilligung des Reisens mit der Eisenbahn, nachdem sie bei uns in Deutschland lange Jahre hindurch gänzlich geruht, jetzt überhaupt wieder in Anregung gebracht worden ist, und weiter würdigt man auch die bedeutenden Preisermäßigungen des geplanten neuen Tarifs für die einfachen Fahrten. Aber anderseits werden auch schwere Bedenken gegen letzteren laut und diese Einwendungen erscheinen in der That nicht ungerechtfertigt. Besonders erregt die Verschmelzung der dritten mit der vierten Wagenklasse Bedenken, es ist ganz klar, daß die Aufhebung der vierten Wagenklasse eine Überfüllung der dritten Klasse zur Folge haben würde und bei längeren Fahrten dürften sich hieraus für die Insassen der dritten Klasse schwere Belästigungen ergeben. Ebenso würde die radicale Beseitigung des Freigepäcks unzweiflhaft mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge haben, während die geplante Maßregel für viele Reisende auch in finanzieller Beziehung mit einer Belastung gleichbedeutend wäre. Weiter muß auch die nach dem neuen Maybach'schen Tarife factisch eintretende Vertheuerung des Reisens mit Rückfahrtkarten erster und zweiter Klasse in Schnellzügen als ein empfindlicher Nachtheil des vorgeschlagenen Reformsystems bezeichnet werden und endlich möchte zu bezweifeln sein, ob die vorgeschlagene Aufhebung der Rundreisebillets in der That allenthalben als ein vortheilhaftes Zugeständniß an das reisende Publikum zu betrachten wäre.

Wie man also sieht, erweist sich dieses Geschenk der Personen-Tarifreform als ein recht zweideutiges. Auf der einen Seite gewährt es eine gewiß anerkennenswerthe Herabsetzung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen, auf der anderen Seite jedoch vermindert sie für einen großen Theil des Publikums die Bequemlichkeit des Reisens, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, und vertheuert zugleich bestimmte Fahrgelegenheiten auf der Eisenbahn in nicht unerheblicher Weise. Es finden sich nun allerdings auch unbedingte Vertheidiger der Maybach'schen Tarifreform, welche darauf hinweisen, dieselbe könne nicht lediglich auf das reisende Publikum allein Rücksicht nehmen, sondern müsse auch die rein finanzielle Seite der Angelegenheit in Berechnung ziehen. Da würde aber, heißt es weiter, die Reform zu einem voraussichtlichen Rückgang in den Einnahmen aus dem Eisenbahnverkehr führen, wenn hierbei nicht gewisse bisher bestandene Vergünstigungen und Erleichterungen für das reisende Publikum in Wegfall kämen, wie das Freigepäck, die Rundreisebillets, die Rückfahrtkarten u. s. w. Dieser Behauptung braucht man jedoch, um sie hinfällig erscheinen zu lassen, nur die Erfahrung entgegenzuhalten, daß bisher jede wirkliche Verbilligung des VerkehrsweSENS auch einen erhöhten Verkehr und hiermit größere Einnahmen zur Folge gehabt hat, und dies gilt auch hinsichtlich des Eisenbahnreisens. Es stände darum auch nicht zu befürchten, daß eine allgemeine Herabsetzung der seitherigen Personentarifäste auf den deutschen Eisenbahnen zu bedenklichen Ausfällen für die Bahnverwaltungen führen würde, denn sicherlich würde die sich aus einer solchen Herabsetzung der Fahrpreise ja zunächst ergebende Mindereinnahme durch die verstärkte Benutzung der Eisenbahnen alsbald wieder mehr als ausgeglichen werden.

Jedenfalls steht zu hoffen, daß in der vorgeschlagenen Eisenbahntarifreform in Deutschland regierungsseitig noch lange nicht das letzte Wort gesprochen worden ist, sondern daß man sich hier bereit zeigt, den unverkennbaren Mängeln der Reform nach Möglichkeit abzuhelfen. Gewiß müssen hierbei auch die fiscalischen Interessen und somit diejenigen der Gesamtheit mit berücksichtigt werden, aber diese Rücksichtnahme darf nicht so weit gehen, um berechtigte Interessen des reisenden Publikums empfindlich zu schädigen, dann wäre die erstrebte Reform des Eisenbahnreisens eben keine Reform mehr.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. April. Kaiser Wilhelm hatte am Montag die Strecke des Nord-Ostseekanals zwischen Kiel und Rendsburg besichtigt und war Abends nach dem Kieler Schlosse zurückgekehrt. Am Dienstag Vormittag arbeitete der Monarch zunächst allein und nahm dann Vorträge entgegen. Graf Moltke besichtigte die Kasernen des Seebataillons. Zur Tafel waren zahlreiche Offiziere geladen. Mittwoch Nachmittag wird der Monarch mit den Herren seiner Begleitung Kiel wieder verlassen und Abends in Berlin ankommen. — Die Kaiserin Auguste Victoria wohnten am Dienstag in Berlin der 25. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins bei. — Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margaretha werden am nächsten Montag im Hom-

burger Schlosse eintreffen und dort längeren Aufenthalt nehmen.

— Über die europäische Lage schreibt die „Nordd. Allg. Blg.“: Wohin wir in unserem Welttheile die Blicke wenden, sehen wir die internationalen Verhältnisse so beruhigt und befriedigend, wie nur irgend erwartet werden kann. Wo Conflicte vorhanden, wie sie nie ganz ausbleiben können in einer Welt, in welcher Hunderte und Tausende widerstreitender Interessen einander berühren, herrscht doch die volle Zuversicht, daß die friedlichen Mittel der Diplomatie genügen werden, die bestehenden Discrepanzen schließlich ausgleichen.

— Die Parlamente in Berlin nahmen am Dienstag ihre Arbeiten nach den Osterferien wieder auf. Auf der Tagesordnung des preußischen Abgeordnetenhauses standen nur Petitionen, meist von lokalem Charakter. Petitionen um Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die diätarischen Gerichtsschreiberhilfen wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Wahlen der Abgeordneten Makler und von Hergenhahn (natlib.) wurden für gültig erklärt. Weiter wird beschlossen, die Petitionen mehrerer Kanzleidäitaren der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß den Kanzlisten schon nach zehnjähriger Beschäftigung die Pensionsfähigkeit verliehen werde. Alsdann vertagt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. (Zweite Berathung der Landgemeinde-Ordnung.)

— Deutscher Reichstag. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wurde am Dienstag beim § 120a wieder aufgenommen, welcher Vorschriften bezüglich des Schutzes von Gesundheit und Leben der Arbeiter enthält. Abg. Wurm (Soc.) fordert die Bildung von Arbeiterkammern und erachtet die vorliegende Fassung nicht für genügend. Abg. Bebel und Heine (Soc.) schließen sich dem an. Handelsminister von Berlepsch, die Abg. Möller (natlib.), Dr. Kirsch (freis.), Merbach (freikons.), Geh. Rath Lohmann treten den socialdemokratischen Rednern mit großer Entschiedenheit entgegen und betonen, daß die neuen Bestimmungen eine wesentliche Verbesserung bedeuten. § 120a wird unverändert angenommen, ebenso § 120b, welcher Vorschriften betreffend die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes in den gewerblichen Betrieben enthält, und § 120c, § 120d giebt der Polizei die Befugniß zur Anordnung von Maßnahmen, die zur Durchführung der Bestimmungen der vorstehenden Paragraphen erforderlich sind. Abg. Rödike (lib.) hätte die Mitwirkung der Unfallberufsgenossenschaften bei der Aufstellung der Unfallverhütungsvorschriften gewünscht. § 120d wird unverändert angenommen, ebenso § 120e betreffend den Erlaß von Vorschriften zum Schutz der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter durch den Bundesrat bzw. die Landescentralbehörden. Hierauf wird die Weiterberathung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

— Major von Wissmann wird im Laufe des Mai aus Ostafrika nach Deutschland zurückkehren. Nachdem er seit dem Eintreffen des Generalgouverneurs von Soden in Dar-es-Salaam das Reichskommissariat für Deutsch-Ostafrika niedergelegt hat, behält er nur noch seinen Rang als Major à la suite der Armee zur Verfügung des Auswärtigen Amtes. Es ist bisher noch nicht die Hoffnung aufgegeben,

dass es gelingen wird, den bewährten Mann dem Dienste der deutschen Kolonialpolitik zu erhalten. Die Verhandlungen deswegen werden nach dem Eintreffen Wissmanns in Berlin von Neuem aufgenommen werden.

— Kriegsbeute aus Ostafrika. Der Dampfer „Zanzibar“ der Reederei Oswald brachte aus Ostafrika fünf Kanonen, Munition, Speere, Bogen, vergiftete Pfeile, einen großen Theil der Beute des Majors von Wissmann aus den Kämpfen in Ostafrika. Ein Marineoffizier mit Soldaten ist in Hamburg angekommen, um diese Kriegsbeute auf einem Regierungs-Schlepper nach ihrem Bestimmungsort, vermutlich Kiel zu überführen.

— Deutschland und die Weltausstellung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Zu diesem Thema, welches die deutsche Industrie gerade jetzt sehr lebhaft beschäftigt, wird von sachverständiger Seite geschrieben: Was Amerika gegen die alte Welt im Schilde führt, davon hat man im neuen Handelsvertrage der nord-amerikanischen Union mit Brasilien einen Vorgeschoß erhalten. Schon hat das deutsche Auswärtige Amt Anlaß genommen, bei der brasilianischen Regierung gegen die der Union in jenem Vertrage auf Kosten des deutschen Handels gewährten Vergünstigungen Schritte zu thun; nach dem Muster dieses Vertrages stehen vermutlich auch mit anderen südamerikanischen Staaten Seitens der Union handelspolitische Abmachungen bevor. Die Chicagoer Weltausstellung soll nun dazu dienen, die europäische Industrie auch von den südamerikanischen Staaten, wo sie bisher noch vorherrscht, zu verdrängen, und diese Märkte in wirtschaftlicher Hinsicht den Vereinigten Staaten anzuschließen, damit das Ziel der großamerikanischen Partei „Amerika den Amerikanern!“ endlich erreicht wird. Räumten die europäischen Industriestaaten unter solchen Umständen den Amerikanern in Chicago das Feld, so arbeiteten sie den Geistern der Mac Kinley-Gesetzgebung selbst in die Hände. Die nordamerikanische Industrie hat ihre europäische Nebenbuhlerin zwar in vielen Beziehungen überflügelt, in einer aber steht sie ihr auch heute noch nach; in Bezug auf die Ausfuhr können sich die Amerikaner nicht mit uns messen, und diesen Ruf der stärkeren Ausführfähigkeit gilt es für die europäische, namentlich auch für die deutsche Industrie zu behaupten.

— Aus Wien: Die parlamentarische Lage hat sich günstiger gestaltet. Es verlautet, daß eine Fühlungnahme zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und der deutschnationalen Vereinigung stattgefunden hat. Die letztere hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, eine veränderte Stellung gegen die Regierung einzunehmen, insbesondere den Staatsvoranschlag zu bewilligen. Auch hat die deutschnationalen Vereinigung dem Premier befriedigende Erklärungen über ihre Haltung in der Adressdebatte zugehen lassen.

— Aus Rom: Der Minister des Innern, Nicolera, hat sich über Maideemonstrationen ausgesprochen. Er sagte, er könne unmöglich derartige Störungen der Ordnung zugeben, weil sie das Gesetz nicht gestatte, und er sei verpflichtet, sie zu unterdrücken im Interesse der Arbeiter selbst gegenüber einer geringen Zahl von Unruhestiftern. — Es wird erwartet, daß der offizielle Ausgleich zwischen Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des bekannten Lynchactes in Neu-Orleans baldigst erfolgen wird. — König Menelik von Abessinien hat erklären lassen, daß er mit Italien in Freundschaft leben wolle. — Die großen italienischen Manöver dieses Jahres fallen aus.

— Vom Czaren. Der Daily Telegraph erfaßt, daß die Polizei in St. Petersburg eine neue Verschwörung gegen das Leben des Czaren entdeckt habe.

— Die Deutschen in Böhmen haben beschlossen, sich an der Landesausstellung nicht zu beteiligen. Der Grund hierzu lag in den Winkelzügen, durch welche im böhmischen Landtage sowohl Jung- als Alttschechen die Weiterführung des im Januar v. J. vereinbarten Ausgleiches zu verhindern suchten. Das Fernbleiben der hochentwickelten deutschen Industrie Böhmens würde den Werth der Landesausstellung bedeutend herabdrücken und die slavische Kulturtüchtigkeit nur in einem recht bescheidenenilde erscheinen lassen. Die Tschechen wissen sich jedoch zu helfen. Auf die Unkenntnis

und vielleicht auf das minder rege Nationalgefühl der Deutschen im Reiche rechnend, laden sie jetzt im Stillen hervorragende Firmen in Deutschland ein, die Ausstellung mit zu beschildern. Als Körder dient die Verhebung eines unausbleiblichen großen Abfanges. Eine abermalige Einladung erhielt u. A. eine bekannte Gießerei in Frankfurt a. M. Hoffentlich werden die Industriellen im Reiche solchen Verlockungen widerstehen, sobald sie die Tragweite der Handlung erkennen, welche mit der Einsendung ihrer Produkte zur Prager Ausstellung ihnen zugemutet wird. Diese ist vom nationalen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen, vom geschäftlichen aus unnütz.

— Der jüngste türkisch-österreichische Zwischenfall. Das Wiener Fremdenblatt veröffentlicht einen Bericht aus Konstantinopel über die bekannte Niederreisung des Glockengüstes eines christlichen Gebetshauses in Uesküb: Darin wird die fortgesetzte feindliche Haltung des Gouverneurs von Koskovo, Kamali Pascha, gegen die Katholiken des Districts gekennzeichnet und der Polizeichef von Uesküb, Jussuf Effendi, ein von Österreich stachelfisch verfolgter Desraudant, welcher kürzlich erst zum Islam übergetreten ist, als Urheber des Zwischenfallen gekennzeichnet. Das Fremdenblatt erfährt, daß die bezügliche Reklamation der österreichischen Botschaft in Konstantinopel von Anfang an einem freundlichen Entgegenkommen in den Kreisen der Pforte begegnet sei und der gewaltthätige Gouverneur mithin weder in den Kreisen der Pforte, noch beim Sultan, noch bei sonstigen einflussreichen Persönlichkeiten in Konstantinopel einen Rückhalt zu finden hoffen könnte. Das Blatt schließt: der Weisheit und dem hohen Geiste des Sultans, sowie der Einsicht seiner Rathgeber gelang es die Angelegenheit, in welcher die österreichische Regierung pflichtgemäß sehr energisch auf voller Satisfaction bestehen mußte, so befriedigend zu lösen, daß diese voraussichtlich keinerlei störende Rückwirkung auf die vor trefflichen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen zurückzulassen wird. — Der Zwischenfall gilt darnach als gänzlich abgethan.

— Die bulgarische Polizei setzt die Suche nach den Mörfern des Finanzministers Beltschow und ihren Mitschuldigen mit grossem Eifer fort. Bisher ist es aber nicht gelungen, irgendwelchen entscheidenden Fund zu machen. Daß die Mitschuldigen einflussreiche Leute sind, unterliegt nach der ganzen Art des Attentates nicht dem geringsten Zweifel. — Auf Grund specieller Berichte aus Bulgarien erklären die Times, die russische Diplomatik sei definitiv verantwortlich für den Meuchelmord in Sofia. Die russische Autokratie, mit Mörfern verbündet und Feind jeden Fortschritts, erzeuge selbst den Nihilismus und verdiene denselben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. April 1891.

* [Städtische Anleihe.] Die Begebung der städtischen Anleihe im Betrage von 1150000 M., zu 3½ Proc. verzinslich, an das Bankhaus E. Heimann in Breslau in Gemeinschaft mit dem Schlesischen Bankverein ist nunmehr abgeschlossen und vollzogen. Die Obligationen sind fertiggestellt, und die genannten beiden Firmen werden dieselben zum Course von 95,60 Proc. an der Breslauer Börse in den Verkehr bringen.

* [Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.] Verdingung der Lieferung von 450 Stück Preßsteinen in zwei Loosen frei auf die einzelnen Baustellen am 17. April, Vormittags 10 Uhr. Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Abtheilungs-Bureau zu Warmbrunn zur Einsicht aus und werden gegen Einsendung von 20 Pfennigen abgegeben. Zuschlag auf jedes einzelne Los vorbehalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.

* [Die ordentliche Generalversammlung] der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Hirschberg findet Donnerstag, den 16. April, Vormittags 10 Uhr im kleinen Sitzungssaal des Kreishaus in Hirschberg statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung pro 1890.

* [Militärreklamationsgesuch.] Der bisher zu Militärreklamationsgesuchen von den Orts-

bezv. Polizeibehörden ausgesetzte Fragebogen, so weit derselbe bei Anträgen auf Entlassung im aktiven Dienste befürlicher Mannschaften zur Verwendung gelangte, ist nach neuerer Verfügung als stempelpflichtig zu behandeln. Wenn hiernach Reklamanten die Ausfertigung eines solchen Fragebogens verlangen, dann ist zu demselben der gesetzliche Stempel von 1,50 M. zu kassieren.

* [Der jährliche Convent der katholischen Geistlichkeit] des Archipresbyterats Hirschberg fand gestern in Warmbrunn statt. Nach dem feierlichen Requiem für die verstorbenen Conjuraten, welches vom Herrn Pfarrer Budler-Hermsdorf unter Assistenz der Herren Kapläne Scholz-Hirschberg und Drabik-Warmbrunn abgehalten wurde, folgten die amtlichen Berathungen in der Wohnung des Herrn Erzpriester Lic. Thienel. Darauf fand ein Diner im Hotel „zur Schnecke“ statt.

* Die gestrige Sitzung des Thierschutz-Vereins galt hauptsächlich den legten Festlegungen über die bevorstehende Brämlaufführung. Dieselbe wird dennoch am Himmelfahrtstage Nachm. 4 Uhr im Gasthof „zum schwarzen Adler“ stattfinden und sich auf 12 Personen erstrecken, von denen 6 aus der Stadt und 6 vom Lande sind. Es wurde ferner mitgeteilt, daß die Petition an den Herrn Landrat, Se. Durchlaucht Prinz Reuß, betreffend die kreispolizeiliche Regelung des Hundeführwesens, mit den Unterschriften vereinigt nunmehr zum Absenden bereit ist. Endlich wurde bestimmt, daß die Generalsammlung des Vereins Freitag, den 17. d. M. stattfinden solle.

* [Vom Eisenbahnzug überfahren.] Auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg wurde gestern von dem um 11,48 Uhr Vormittags hier ankommenden Zuge der 70jährige Stellenbesitzer Schödel aus Gansberg bei Schmiedeberg überfahren, so daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt war. Schödel war schwerhörig und dürfte derselbe das an den Übergängen ertörende Läutesignal nicht gehört haben. Der Unglücksfall ereignete sich nicht weit von dem sogenannten Ruhberge.

* [Ein Waldbrand] vernichtete am Sonntag in der vierten Nachmittagsstunde ein ca. 3 Morgen großes zum Dominium Boberröhrsdorf gehöriges Grundstück am sog. Birkeberg bei Boberröhrsdorf. Durch das energische Einschreiten der Boberröhrsdorfer Feuerwehr und anderer Ortseinwohner wurde der Brand, welcher bei den angrenzenden trockenen Holzbeständen größere Dimensionen anzunehmen drohte, nach einiger Zeit gelöscht. Jedenfalls ist das Feuer durch achilos weggeworfene glimmende Bündhölzer oder brennende Cigarrenreste entstanden.

* [Stadttheater.] „Das verlorene Paradies“, Schauspiel von Ludwig Fulda, geht morgen, Donnerstag, Abend zum ersten Mal in Scena. Das Stück hat in diesem Winter in Berlin seine Erstaufführung erlebt und einen unbestrittenen Erfolg errungen, den dasselbe hoffentlich auch hier finden wird. Die strebsame Direction Hanßing hat für eine würdige Ausstattung und Inszenirung die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, so daß wir mit Spannung der Aufführung des Schauspiels, welches Sudermann's „Ehre“ gleichgestellt wird, entgegensehen. Hoffentlich find die Bemühungen der Direction, die hiesigen Theaterfreunde mit dem neuesten dramatischen Werke bekannt zu machen, auch von pekuniärem Erfolge begleitet.

* [Nach einem Bericht über die Vertheilung der Eisernen Kreuze in dem deutsch-französischen Kriege 1870/71] sind im ganzen 47,089 dieser Auszeichnungen verliehen worden, nämlich 8 Großkreuze, 1295 Kreuze erster und 41,702 zweiter Klasse. Außerdem sind 4084 Kreuze am weißen Bande für Nichtcombattanten ausgegeben worden. Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielten 7 Gemeine, die der Garde-Feldartillerie, den Feldartillerie-Regimentern 2 und 5, dem 3. (Bieten-) Husaren-, sowie dem 27. und 68. Preußischen und dem 15. Bayrischen Infanterie-Regiment angehörten; ferner 8 Gefreite, 68 Unteroffiziere ohne, 73 solche mit Portepee, 29 Second-Lieutenants und 88 Premier-Lieutenants. Die übrigen 1022 fielen höheren Chargen zu. An Damen, die sich der Krankenpflege gewidmet hatten, wurden 2940 für Frauen und Jungfrauen gestiftete Verdienstkreuze vertheilt.

* [Arbeitseinstellung.] In der Fabrik J. Schmitt in Iserthal bei Reichenberg i. B. haben am Montag infolge plötzlicher Entlassung und verweigerter Wiederaufnahme eines Spinners 650 Spinner die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter verhalten sich ruhig, doch sind für alle Fälle Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

* [Das diesjährige Kreis-Ersatz-Gesellschaft] nahm heute seinen Anfang und wird bis Dienstag, den 14. d. Mts., dauern. Die gesetzungs-pflichtigen Mannschaften aus dem Stadtbezirk Hirschberg kommen Montag und Dienstag nächster Woche zur Vorstellung.

* [Unehrlicher Vorte?] Gestern Nachmittag wurde einem 6 bis 7 jährigen Knaben in der Schmiedebergerstraße eine Tasche, enthaltend zwei Töpfe, eine Flasche Spiritus, ein Stück Wurst, Apfelsinen &c., mit dem Auftrag übergeben, dieselbe im Hause Cavalierberg Nr. 1 abzugeben. Da letzteres jedoch nicht erfolgt ist, so wird angenommen, daß der Knabe entweder das betr. Haus nicht gefunden hat oder die Tasche mit ihrem Inhalt sich widerrechtlich aneignete.

* [Zur Warnung für anonyme Briefschreiber.] Die Böttcher-Wittwe Schneider in Ober-Schlesien war verdächtig, anonyme Briefe schwer beleidigenden Inhalts überwandt zu haben. Bei der polizeilichen Vernehmung und in der gerichtlichen Verhandlung räumte die Beschuldigte ihr Thun ein und wurde deshalb zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Sechs Stück Sparkassenbücher, in einem weißen Tuche verpackt und den Nrn. 35 446, 44 169, 44 170, 27 318, 27 319, 40 343 versehen, in der Warmbrunnerstraße, ein Portemonnaie mit 86 Pfg. Inhalt, ein Cigarrenabschneider und ein Hausthürschlüssel beim Postgebäude.

n. Warmbrunn, 7. April. Unter erhebenden Feierlichkeiten wurden am Sonntag in der katholischen Kirche 25 Confirmanden durch Herrn Erzpriester Vic. Thienel zur ersten heiligen Communion geführt. — Acht Personen haben auf hiesigem Postamt Rentenbeträge auf Grund des Gesetzes vom 12. Juni 1889 ausgezahlt erhalten.

n. Schmiedeberg, 7. April. Gestern fand in der kgl. Präparandenanstalt die Aufnahmeprüfung statt, zu welcher sich 18 Prüflinge gemeldet hatten. Aufnahme fanden 13; einer davon wird jedoch erst Michaelis eintreten. Da nun von Schweidnitz noch 4 Schüler überwiesen wurden, so beläuft sich die Gesammtzahl auf etwa 70 Präparanden.

a. Schönau, 7. April. Sonntag Vormittag wurde in Neukirch der auf dem dortigen Dominium bedienstet gewesene Kutscher Wilhelm Förster im

für zwanzig Personen. Die Zuschauer verließen bald zähneklappernd die beiden Spieler, die in der That ihre 12 Stunden abspielten. Der eine derselben verlor dabei über 100 Mark, gewann aber die Wette; der eine lag drei Tage krank; dem anderen hat's garnichts gethan.

t. Neustadt, 6. April. Das Söhnchen des Bauergutsbesitzers Groehlich in Deutsch-Müllmen spielte mit einem Knopf, steckte denselben in den Mund und beim Versuch, denselben hinunterzuschlucken, erstickte es, ehe ihm irgend welche Hilfe zu Theil werden konnte.

y. Freystadt, 5. April. Von schwerem Unglück wurde die Familie eines Arbeiters auf dem Dominium Weichau heimgesucht. Derselbe hatte erst seit einigen Wochen seinen Dienst angetreten; er war vorher 8 Jahre auf einem Dominium bei Kreuzburg und Mitte März hierher übersiedelt. Die kräftige und gesunde Frau desselben zeigte seit einigen Tagen Spuren von Heimweh, ging aber regelmäßig an ihre Arbeit. Am Dienstag brach bei ihr der Irrem in höchst bedenklichem Grade aus, so daß der gerufene Arzt ihre Überführung nach der Irrenanstalt in Leubus anordnen mußte.

p. Oppeln, 3. April. Dieser Tage ist hier eine Frauensperson verhaftet worden, welche verdächtig erscheint, in Haynau den Mordversuch an Frau Roth begangen zu haben. Das Signalement stimmt völlig überein mit den amtlicherseits veröffentlichten bekannten Angaben, zudem macht die Frau über ihren Aufenthalt während der Zeit des Mordes verschiedentliche Angaben. Die Frau heißt Kuhnert, ist eine Bagabundin und stammt aus Breslau. In Begleitung der Frau befand sich auch deren Ehemann. Das verdächtige Paar wurde dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert.

* Bülz, 4. April. Vor 30 Jahren wanderte ein gewisser Joseph Modzel nach Amerika aus, der daselbst vor Kurzem starb und ein großes Vermögen hinterließ. Unserem Bürgermeister Frehhube ist es gelungen, diese Hinterlassenschaft für die hier wohnenden Erben zu sichern, und wurden am 30. v. Mts. als erste Rate 30000 M. an 9 Enkel und Nichten ausgezahlt, während noch 70000 M. zur weiteren Vertheilung folgen.

P. Oels, 6. April. Ein orkoholischer Brand-

Wenßi möchte so guht sei und mich wieder Ankasshurn. bei inen ist mir die Schtele Lauhsen mal lieber Als wie bei sobite Wenßi Mechten fogut sein und antfort mittheilen. Hochachtungs Foll Früdrröh." Unser "Früdrröh" hat freilich Herrn von Puttkammer nicht ganz, aber Herrn von Stephan um so deutlicher verstanden, denn sogar in seinem "Hochachtungs Foll" bringt er die gute deutsche Tunke zu Ehren. Das nennt man doch Anhänglichkeit.

* Falkenberg, O.-S., 2. April. Siebzig Kiebitzeier, die auf seiner Feldmark gesammelt sind, hat Oberamtmann Schmidt in Polnisch-Jambke dem Fürsten Bismarck als Geburtstags-Angebinde nach Friedrichsruh gesandt.

= Ratibor, 3. April. Der unter der Pfarrei Cedladz stehende Vicar Tozikowski zu Sosnowice hatte zwei Frauen, die sich ungewöhnlich benahmen, in der Kirche misshandelt. Auf die Beschwerde der Chemänner beim Warschauer Bischof, erhielt der Vicar eine Burechtweisung und die Mittellistung, daß seine Ernennung zum Pfarrer auf 4 Jahre hinausgeschoben sei. Hierüber grämte sich derselbe so, daß er Hand an sich selbst legte. Er lud einige Bekannte zu sich, und als die Stimmung aller eine recht lustige wurde, ging er ins Nebenzimmer und schnitt sich mit einem Rasirmesser den Hals durch. Der Selbstmörder wurde zwar sofort verbunden, doch hatte er bereits so viel Blut verloren, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

t. Königshütte, 5. April. Schon wieder ist über ein Verbrechen zu berichten. Der Steinseger Georg Szotka hatte wegen eines Sittlichkeitsverbrechens 2 Jahre im Buchthause gesessen und war erst im vorigen Jahre von dort nach Hause gekommen. Sofort nach Verbüßung seiner Strafe verfiel er wiederum in sein verbrecherisches Leben zurück. Mit seiner am 22. Mai 1877 geborenen Tochter ging er ein intimes Verhältnis ein. Seine Frau, die Mutter des Kindes, und noch eine andere Frau wußten um das Verbrechen, brachten es jedoch nicht zur Anzeige.

* [Schwurgerichtssitzung vom 8. April.] Frau Restaurateur Auguste Sell geb. Jenner aus Hirschberg betrat heut die Anklagebank und übernahm mit ungernirten Bildern den vollständig ausfüllten Anklageschein. Die Anklage ist

herrschte ihn der Minister an. "Ich lasse den Herrn Staatsanwalt ersuchen, sich sofort mit einigen Leuten zu mir herbeizuhören zu wollen."

"Sehr wohl," verneigte sich der Diener und wollte sich entfernen.

"Halt, noch Eins!" rief ihm der Minister nach. "Schicken Sie sofort auf das Generalkassenamt. Der Herr Generalkassirer Boländer soll umgehend hierher nach meinem Geschäftszimmer kommen."

"Das ist eine vergebliche Mühe," sagte Schönperl mit rauhem Ausdruck; "denn der saubere Vogel ist seit heute Mittag über alle Berge."

"Unmöglich," stammelte der Minister, indem er sichtbar bleich wurde. "Hören Sie Ihre Bunge, Mann!"

"Ich will's verantworten," entgegnete der entlassene Haupt-schreiber trozig.

Der Minister gab Auftrag, falls Boländer nicht auf dem Bureau anzutreffen wäre, auch in seiner Wohnung nachzufragen, und der Canzleidiener mache sich eifrig an die Besorgung der Aufträge.

In dem Zeitraum, welcher bis zum Eintreffen des Staatsanwalts verging, herrschte drückend banges Stillschweigen im Zimmer. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Sattler besonders befand sich in heftigster Aufregung. Die Brust des alten Mannes ging krampfhaft auf und nieder. Wenn es möglich war und er seine Ehre zurückverlangen konnte — wenn durch Gottes Fügung seine Unschuld an den Tag kam! O, er hatte den Schimpf, welcher auf ihm lastete, noch niemals derart empfunden, wie zu dieser Stunde.

Oft blickte er mit flehendem Ausdruck in den Augen zu dem Minister, der wieder vor dem Schreibtische Platz genommen hatte und sichtlich zerstreut mit dem Durchlesen der Acten fortfuhr. Von diesem Manne hing jetzt viel ab; denn nur auf seinen Antrag konnte der Staatsanwalt gegen Boländer einschreiten, und es war Sattler zu Muthe, als ob er die Kniee des hohen Beamten umfassen müsse, damit Gerechtigkeit werde, und sein guter Name Auferstehung halten dürfe.

Schönperl dagegen schaute sich ziemlich frei in dem kostbar eingerichteten Gemache um. Sein Gesicht trug einen halb höhnischen, halb törichten Ausdruck zur Schau; aber aus seinen Augen blitze ersichtlich eine satanische Freude, Boländer eine gehörige Suppe einbrocken zu können.

Endlich erschien der Staatsanwalt mit einigen Geheimpolizisten, welch' Letztere auf dem Corridor außen verblieben.

Der öffentliche Ankläger näherte sich dem Minister und fragte ehrerbietig nach dessen Befehlen.

"Ich muß Ihren Diensteifer in Anspruch nehmen, mein lieber Rath," wendete sich der Minister, von seinen Acten auffassend, zum Staatsanwalt. "Die beiden Herren hier haben mir eine ganz unwahrcheinliche Geschichte vorgetragen, und Ihre Aufgabe dürfte es sein, zu erforschen, wie viel oder wie wenig Wahrheit derselben zu Grunde liegt."

Der Minister theilte dann mit kurzen Worten dem Beamten das Notwendigste mit, und auch das Gesicht des Staatsanwalts überzog ein ungläubiges Staunen. Auf die Aufforderung des Ministers hin mußte Schönperl seinen Bericht noch einmal vortragen. Er that dies sofort und ausführlicher und bestimmter noch als vorher. Als er geendet hatte, blickte ihm der öffentliche Ankläger spöttisch in das Gesicht.

"Sie haben ein hübsches Erzählertalent," sagte dieser zu Schönperl, "und wenn der Herr Minister es gestatten, so werde ich Ihnen einige Fragen vorlegen."

"Ich wünsche sogar, daß Sie diesen Menschen sofort in meiner Gegenwart verhören," schaltete der hohe Beamte ein; "denn aus leicht begreiflichen Gründen bin ich sehr neugierig auf das Resultat."

Der Staatsanwalt verbeugte sich und wendete sich dann zu Schönperl.

"Sie muthen mir zu, Ihnen zu glauben," sagte er noch immer spöttisch, "daß Sie extra aus Amerika gekommen sind, um der Wahrheit die Ehre zu geben. Es werden wohl eigenmäßige Beweggründe dabei im Spiele sein."

"Das ist einerlei, entgegnete Schönperl, indem er den Beamten trozig ansah; "aber ich darf verlangen, daß Sie meinen

dass es gelingen wird, den bewährten Mann dem Dienste der deutschen Kolonialpolitik zu erhalten. Die Verhandlungen deswegen werden nach dem Eintreffen Wissmanns in Berlin von Neuem aufgenommen werden.

Kriegsbeute aus Ostafrika. Der Dampfer „Zanzibar“ der Rhederei Oswald brachte aus Ostafrika fünf Kanonen, Munition, Speere, Bogen, vergiftete Pfeile, einen großen Theil der Beute des Majors von Wissmann aus den Kämpfen in Ostafrika. Ein Marineoffizier mit Soldaten ist in Hamburg angekommen, um diese Kriegsbeute auf einem Regierungs-Schlepper nach ihrem Bestimmungsort, vermutlich Kiel zu überführen.

Deutschland und die Weltausstellung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Zu diesem Thema, welches die deutsche Industrie gerade jetzt sehr lebhaft beschäftigt, wird von sachverständiger Seite geschrieben: Was Amerika gegen die alte Welt im Schilde führt, davon hat man im neuen Handelsvertrage der nord-amerikanischen Union mit Brasilien einen Vorgesmack erhalten. Schon hat das deutsche Auswärtige Amt Anlaß genommen, bei der brasilianischen Regierung gegen die der Union in jenem Vertrage auf Kosten des deutschen Handels gewährten Vergünstigungen Schritte zu thun; nach dem Muster dieses Vertrages stehen vermutlich auch mit anderen südamerikanischen Staaten Seitens der Union handelspolitische Abmachungen bevor. Die Chicagover Weltausstellung soll nun dazu dienen, die europäische Industrie auch von den südamerikanischen Staaten, wo sie bisher noch vorherrscht, zu verdrängen, und diese Märkte in wirtschaftlicher Hinsicht den Vereinigten Staaten anzuschließen, damit das Ziel der großamerikanischen Partei „Amerika den Amerikanern!“ endlich erreicht wird. Räumten die europäischen Industriestaaten unter solchen Umständen den Amerikanern in Chicago das Feld, so arbeiteten sie den Geistern der Mac Kinley-Gesetzgebung selbst in die Hände. Die nordamerikanische Industrie hat ihre europäische Nebenbuhlerin zwar in vielen Beziehungen überflügelt, in einer aber steht sie ihr auch heute noch nach; in Bezug auf die Ausfuhr können sich die Amerikaner nicht mit uns messen, und diesen Ruf der stärkeren Ausfuhrfähigkeit gilt es für die euro-

und vielleicht auf das minder rege Nationalgefühl der Deutschen im Reiche rechnend, laden sie jetzt im Stilem hervorragende Firmen in Deutschland ein, die Ausstellung mit zu beschicken. Als Körder dient die Verheißung eines unausbleiblichen großen Absatzes. Eine abermalige Einladung erhielt u. A. eine bekannte Gießerei in Frankfurt a. M. Hoffentlich werden die Industriellen im Reiche solchen Verlockungen widerstehen, sobald sie die Tragweite der Handlung erkennen, welche mit der Einsendung ihrer Producte zur Prager Ausstellung ihnen zugemutet wird. Diese ist vom nationalen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen, vom geschäftlichen aus unnütz.

Der jüngste türkisch-österreichische Zwischenfall. Das Wiener Fremdenblatt veröffentlicht einen Bericht aus Konstantinopel über die bekannte Niederreisung des Glockengerüsts eines christlichen Gebetshauses in Nesküb: Darin wird die fortgesetzte feindliche Haltung des Gouverneurs von Kossowo, Kamali Pascha, gegen die Katholiken des Districts gekennzeichnet und der Polizeichef von Nesküb, Jussuf Effendi, ein von Österreich stellbrieflich verfolgter Defraudant, welcher kürzlich erst zum Islam übergetreten ist, als Urheber des Zwischenfalls gekennzeichnet. Das Fremdenblatt erfährt, daß die bezügliche Reklamation der österreichischen Botschaft in Konstantinopel von Anfang an einem freundlichen Entgegenkommen in den Kreisen der Pforte begegnet sei und der gewaltthätige Gouverneur mithin weder in den Kreisen der Pforte, noch beim Sultan, noch bei sonstigen einflussreichen Persönlichkeiten in Konstantinopel einen Rückhalt zu finden hoffen könnte. Das Blatt schließt: der Weisheit und dem hohen Geiste des Sultans, sowie der Einsicht seiner Rathgeber gelang es die Angelegenheit, in welcher die österreichische Regierung pflichtgemäß sehr energisch auf voller Satisfaction bestehen mußte, so befriedigend zu lösen, daß diese voraussichtlich keinerlei störende Rückwirkung auf die vor trefflichen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen zurücklassen wird. — Der Zwischenfall gilt darnach als gänzlich abgethan.

Die bulgarische Polizei setzt die Suche nach den Mörtern des Finanzministers Beltschow und ihren Mitschuldigen mit grossem Eifer fort.

bezw. Polizeibehörden ausgefertigte Fragebogen, so weit derselbe bei Anträgen auf Entlassung im aktiven Dienste befindlicher Mannschaften zur Verwendung gelangte, ist nach neuerer Verfügung als stempelpflichtig zu behandeln. Wenn hiernach Reklamanten die Aussertigung eines solchen Fragebogens verlangen, dann ist zu demselben der gesetzliche Stempel von 1,50 Mt. zu kassieren.

* [Der jährliche Convent der katholischen Geistlichkeit] des Archipresbyterats Hirschberg fand gestern in Warmbrunn statt. Nach dem feierlichen Requiem für die verstorbenen Conzirkularen, welches vom Herrn Pfarrer Budler-Hermsdorf unter Assistenz der Herren Kapläne Scholz-Hirschberg und Drabik-Warmbrunn abgehalten wurde, folgten die amtlichen Berathungen in der Wohnung des Herrn Erzpriester Lic. Thienel. Darauf fand ein Diner im Hotel „zur Schneekoppe“ statt.

* Die geistige Sitzung des Thierschitz-Vereins galt hauptsächlich den letzten Geschehnissen über die bevorstehende Prälimirung. Dieselbe wird demnach am Himmelfahrtstage Nachm. 4 Uhr im Gasthof „zum schwarzen Adler“ stattfinden und sich auf 12 Personen erstrecken, von denen 6 aus der Stadt und 6 vom Lande sind. Es wurde ferner mitgetheilt, daß die Petition an den Herrn Landrat, Se. Durchlaucht Prinzen Reuß, betreffend die kreispolizeiliche Regelung des Hundeshubwesens, mit den Unterschriften versehen nunmehr zum Absenden bereit ist. Endlich wurde bestimmt, daß die Generalversammlung des Vereins Freitag, den 17. d. M. stattfinden solle.

* [Vom Eisenbahnzug überfahren.] Auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg wurde gestern von dem um 11,48 Uhr Vormittags hier ankommenden Zuge der 70jährige Stellenbesitzer Schödel aus Gansberg bei Schmiedeberg übersfahren, so daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt war. Schödel war schwerhörig und dürfte derselbe das an den Übergängen ertönde Läutesignal nicht gehört haben. Der Unglücksfall ereignete sich nicht weit von dem sogenannten Rubberge.

* [Ein Waldbrand] vernichtete am Sonntag in der vierten Nachmittagsstunde ein ca. 3 Morgen großes zum Dominium Boberröhrsdorf gehöriges Grundstück am sog. Birkberge bei Boberröhrsdorf. Durch das energische Einschreiten der Boberröhrsdorfer Feuerwehr und anderer Ortseinwohner wurde der Brand, welcher bei den angrenzenden trockenen Holzbeständen größere Dimensionen anzunehmen drohte, nach einiger Zeit gelöscht. Zedenfalls ist

Worten glauben — besonders, wo ich mich selbst ins Buchthaus liefern. Sie müssen — den Boländer verhaften.“

„Sachte, sachte, Verehrtester,“ entgegnete der Staatsanwalt kühl, „so schnell schießen die Preußen nicht. Es ist natürlich, daß ich Ihrer Anzeige Folge geben muß. Indessen werden Sie mir gestatten, daß ich auf Grund Ihrer Aussagen Sie zuerst im Namen des Gesetzes verhaften.“

Zugleich berief er zwei Schutzeute in das Gemach, welchen er den ehemaligen Hauptschreiber übergab.

„Sie werden die Güte haben, zu erlauben, Excellenz, daß ich meinen Leuten einige Befehle ertheile in Ihrer Gegenwart,“ wandte er sich nochmals an den Minister.

Dieser nickte dem Staatsanwalt eifrig zu.

„Natürlich, natürlich!“ sagte er. Schalten und walten Sie in diesem Zimmer, wie es Ihre Pflicht mit sich bringt. Es liegt in meinem eigenen Interesse, einen meiner tüchtigsten Beamten von dem schmählichen Verdachte gereinigt zu sehen, welcher auf ihn geworfen worden ist.

Er warf damit einen bezeichnenden Blick auf den verhafteten Schönperl, welcher denselben gelassen erwiederte.

Der Staatsanwalt wollte einen Beamten den Auftrag geben, den Generalkassirer herbeizurufen.

„Es ist nicht nöthig,“ wendete der Minister ein, „ich habe bereits selbst nach meinem Beamten gesandt.“

Der Staatsanwalt begann den Verhafteten nochmals kreuz und quer auszufragen; er suchte ihn irre zu machen, aber Schönperl blieb hartnäckig bei seinen Aussagen. Ja, trotz des langen Zeitraumes, welcher dazwischen lag, konnte er fast alle Fälschungen angeben, welche er mit Boländer zusammen ausgeführt hatte. Seine Aussagen klangen so wahrscheinlich und waren dabei ein so grettes Licht auf den Character Boländer's, daß der Staatsanwalt bedenklich mit dem Kopfe schüttelte und meinte, der Herr Generalkassirer werde sich jedenfalls gründlich zu rechtfertigen haben.

Es dauerte sehr lange, bis der nach Boländer ausgesandte Bote zurückkehrte, und der Staatsanwalt benutzte diese Zeit, um ein Protokoll über die Aussagen des verhafteten Hauptschreibers aufzunehmen.

die Geschichte zu plump — bis mein Blick auf den Herrn Boländer fiel, der mich ansah wie das leibhaftige böse Gewissen — da wußte ich auf einmal Alles.“

Der Minister war aufgesprungen und schrie nun Schönperl heftig an:

„Sie wollen doch nicht sagen, Sie Schuft, daß Boländer — unser Generalkassirer —“

„Die Fälschungen verübt hat,“ fiel ihm der ehemalige Hauptschreiber in die Rede, indem er sein Haupt erhob und ihn trocken in das Gesicht sah. „Doch, Excellenz, das behauptete ich — wenn ich auch ein schlechter Kerl war und mich von dem gottvergessenen Schurken — entschuldigen Sie, aber ich muß ihn so nennen, denn er verdient's — bestechen ließ, daß ich mithalb an den Fälschungen und den unschuldigen Herrn Sattler in das Buchthaus brachte.“

„Mensch, Sie wagen,“ rief der Minister entsetzt, „Boländer — mein bester Beamte — o, diese Frechheit muß —“

„Excellenz, es ist die Wahrheit, die reine Wahrheit!“ rief Sattler mit vor Erregung bebender Stimme.

„Schweigen Sie! Wie dürfen Sie es wagen, einen anerkannten Ehrenmann verdächtigen zu helfen!“

„Excellenz, seien Sie gerecht,“ bat Sattler, indem er die Hände gegen den Minister faltete, „lassen Sie sich nicht einnehmen gegen diesen Mann, der sich selbst in das Buchthaus liefert, um die Wahrheit, wenn auch spät, an das Licht zu bringen! Denken Sie, was ich unschuldig gelitten habe!“

Der Minister war mit finstrem Stirnrunzeln stehen geblieben.

„Ich muß Licht haben,“ sagte er gepreßt. „Erst Sie, dann Eisen, den ich treu wähnte wie Gold — nun soll auch dieser Boländer —“

Er brach kurz ab und schritt hastig an den von der Wand herabhängenden Klingelzug heran, welchen er zweimal in Bewegung setzte.

Der schrille Ton der Glocke drang durch die feierliche Stille des Palais, und unmittelbar nachdem er verklangen, trat der diensthüende Canzleidienner in das Gemach.

„Schicken Sie sofortemanden auf die Criminalpolizei,“

Roman-Beilage der „Post a. d. N.“ — Verlorene Ehre.

* [Das diesjährige Kreis-Ersatz-Gesellschaft] nahm heute seinen Anfang und wird bis Dienstag, den 14. d. Mts., dauern. Die gesetzungs-pflichtigen Mannschaften aus dem Stadtbezirk Hirschberg kommen Montag und Dienstag nächster Woche zur Vorstellung.

* [Unehrlicher Vorteil?] Gestern Nachmittag wurde einem 6 bis 7 jährigen Knaben in der Schmiedebergerstraße eine Tasche, enthaltend zwei Töpfe, eine Flasche Spiritus, ein Stück Wurst, Apfelsinen etc., mit dem Auftrag übergeben, dieselbe im Hause Cavalierberg Nr. 1 abzugeben. Da letzteres jedoch nicht erfolgt ist, so wird angenommen, daß der Knabe entweder das betr. Haus nicht gefunden hat oder die Tasche mit ihrem Inhalt sich widerrechtlich aneignete.

* [Zur Warnung für anonyme Briefschreiber.] Die Böttcher-Wittwe Schneider in Ober-Schlesien war verdächtig, anonyme Briefe schwer beleidigenden Inhalts übersandt zu haben. Bei der polizeilichen Vernehmung und in der gerichtlichen Verhandlung räumte die Beschuldigte ihr Thun ein und wurde deshalb zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Sechs Stück Sparkassenbücher, in einem weißen Luche verpackt und den Nrn. 35 446, 44 169, 44 170, 27 318, 27 319, 40 343 versehen, in der Warmbrunnerstraße, ein Portemonnaie mit 86 Pfg. Inhalt, ein Cigarrenabschneider und ein Hausthürschlüssel beim Postgebäude.

n. Warmbrunn, 7. April. Unter erhebenden Feierlichkeiten wurden am Sonntag in der katholischen Kirche 25 Confirmanden durch Herrn Erzpriester Lic. Thienel zur ersten heiligen Communion geführt. — Acht Personen haben auf hiesigem Postamt Rentenbeträge auf Grund des Gesetzes vom 12. Juni 1889 ausgezahlt erhalten.

* Schmiedeberg, 7. April. Gestern fand in der kgl. Präparandenanstalt die Aufnahmeprüfung statt, zu welcher sich 18 Prüflinge gemeldet hatten. Aufnahme fanden 13; einer davon wird jedoch erst Michaelis eintreten. Da nun von Schweidnitz noch 4 Schüler überwiesen wurden, so beläuft sich die Gesamtzahl auf etwa 70 Präparanden.

a. Schönau, 7. April. Sonntag Vormittag wurde in Neukirch der auf dem dortigen Dominium befindens gewesene Kutscher Wilhelm Färster im Mühlgraben als Leiche aufgefunden. Jedenfalls liegt ein Unglücksfall vor. Färster, welcher in sehr geordneten Verhältnissen lebte, dürfte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den Weg verfehlt haben, in den Graben gestürzt und ertrunken sein.

d. Seidenberg, 7. April. Vorgestern Nachmittag wurde die trübsame Hülle des auf so entsetzliche Weise dem Tode versallenen Wirtschaftsbüters Mosig aus Ebersdorf auf dem hiesigen Friedhof beigelegt. Nach Tausenden zählte die Menge derer, die herbeigeeilt waren, ihre Theilnahme und Mitleid an dem traurigen Schicksal des Verstorbenen zu bekunden und seinen Angehörigen zu betätsigen, welcher allgemeinen Achtung sich der Entschlafene weit und breit zu erfreuen hatte. — Der Fabrikarbeiter Gustav Weniger aus Alt-Seidenberg wurde vom Schwurgericht zu Görlitz gestern wegen Körperverletzung des Arbeiters Gebhold mit tödlichem Erfolge und wegen Körperverletzung des Arbeiters Heidrich zu 5 Jahren 2 Monate Zuchthaus und zu 6 Jahren Chorverlust verurtheilt.

C. Bunzlau, 7. April. Als des Raubmordes an der Frau Roth in Haynau verdächtig, wurde bekanntlich vor Kurzem eine Frauensperson in Birkenbrück verhaftet. Wie die Untersuchung ergeben, ist der Verdacht völlig unbegründet. Die Verhaftete ist eine Landstreicherin aus Böhmen, die wahrscheinlich aus dem hiesigen Gefängniß nach einem Correctionshause wandern wird. Sie spricht auch nicht den in der Bekanntmachung des Staatsanwalts als besonderes Kennzeichen angegebenen „ausgeprägt schlesischen Dialekt.“

* Gose, 6. April. Am 1. d. Mts. sind die beiden Mägde des Müllers Urbanski in Landswierz in Folge Einathnung von Kohlengas erstickt. Am Morgen wurden die Unglücklichen in den Betten entseelt aufgefunden. — In einem Dorfe des hiesigen Kreises machte der Gastwirth mit einem Bauern folgende Wette: er verpflichtete sich, mit dem Bauern von Abends 8 Uhr Sechsundsechzig zu spielen, bei offenen Fenstern und Thüren, ohne Ueberzieher, ohne etwas zu trinken, ohne zu rauchen und ohne vom Tische aufzustehen. Gegenstand der Wette war: freie Beche

für zwanzig Personen. Die Zuschauer verließen bald zähneklappernd die beiden Spieler, die in der That ihre 12 Stunden abspielten. Der eine derselben verlor dabei über 100 Mark, gewann aber die Wette; der eine lag drei Tage frisch; dem anderen hat's garnichts gethan.

t. Neustadt, 6. April. Das Söhnchen des Bauergutsbesitzers Groehlich in Deutsch-Müllmen spielte mit einem Knopf, steckte denselben in den Mund und beim Versuch, denselben hinunterzuschlucken, erstickte es, ehe ihm irgend welche Hilfe zu Theil werden konnte.

y. Freystadt, 5. April. Von schwerem Un Glück wurde die Familie eines Arbeiters auf dem Dominium Weichau heimgesucht. Derselbe hatte erst seit einigen Wochen seinen Dienst angetreten; er war vorher 8 Jahre auf einem Dominium bei Kreuzburg und Mitte März hierher übersiedelt. Die kräftige und gesunde Frau desselben zeigte seit einigen Tagen Spuren von Heimweh, ging aber regelmäßig an ihre Arbeit. Am Dienstag brach bei ihr der Irssinn in höchst bedenklichem Grade aus, so daß der gerufene Arzt ihre Ueberführung nach der Irrenanstalt in Leibus anordnen mußte.

p. Oppeln, 3. April. Dieser Tage ist hier eine Frauensperson verhaftet worden, welche verdächtig erscheint, in Haynau den Mordversuch an Frau Roth begangen zu haben. Das Signalement stimmt völlig überein mit den amtlicherseits veröffentlichten bekannten Angaben, zudem macht die Frau über ihren Aufenthalt während der Zeit des Mordes verschiedenliche Angaben. Die Frau heißt Kuhnert, ist eine Bagabundin und stammt aus Breslau. In Begleitung der Frau befand sich auch deren Ehemann. Das verdächtige Paar wurde dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert.

* Zülz, 4. April. Vor 30 Jahren wanderte ein gewisser Joseph Modzek nach Amerika aus, der dasselbst vor Kurzem starb und ein großes Vermögen hinterließ. Unserem Bürgermeister Freyhube ist es gelungen, diese Hinterlassenschaft für die hier wohnenden Erben zu sichern, und wurden am 30. v. Mts. als erste Rate 30000 M. an 9 Enkel und Nichten ausbezahlt, während noch 70000 M. zur weiteren Vertheilung folgen.

P. Oels, 6. April. Ein erhebliches Brandunglück hat gestern die Herrschaft Briese betroffen. Gegen 1/2 Uhr Abends brach an der östlichen Ecke des Wirthschaftshofes Feuer aus, welches sich bald mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Im Ganzen sind trotz aller aufgewendeten Mühe der zahlreich, auch aus den Nachbarorten, zum Löschenden erschienenen Hülfskräfte ein Raub der Flammen geworden: das Gefindehaus, der Pferdestall, zwei Scheuern, drei große Buchthweinställe, Holzställe, Schuppen u. s. w. Den Bewohnern des Gefindehauses gelang es, ihre Habe bis auf einzelne Gegenstände zu bergen; die 20 Pferde und 24 Ochsen, welche in den Ställen untergebracht waren, konnten ebenfalls gerettet werden. Dagegen verbrannten drei Kühe gänzlich, sowie der größere Theil der Schweine, so daß 14 große und Mittelschweine und einige 30 Ferkel ihren Tod in den Flammen fanden. Außerdem gingen ca. 300 Centner Heu und 1500 Centner Stroh zu Grunde. Das sehr in Gefahr stehende Rentamt mit der Post-Agentur wurde glücklicherweise vom Feuer verschont.

* Juliusburg, 6. April. Am vergangenen Mittwoch wurde in der hiesigen Brennerei der Brenner von glühender Maische an der Vorderseite seines Röppers furchtbar verbrannt; als derselbe die heiße Maische durch Dampf in den Kühlapparat treiben wollte, platzten die Röhren und der heiße Inhalt ergoss sich über den Unglücklichen. Er hatte aber noch so viel Kraft, die Maschine zum Stehen zu bringen. Obwohl die Brandwunden sehr schwere sind, wird doch eine Wiedergenese erhofft.

* Gleiwitz, 2. April. Ein schreibkundiger Haushälter hat dieser Tage ein originelles Bewerbungsschreiben an den Besitzer eines hiesigen Hotels losgelassen, um die Stelle des „Erschten Hausselter“, wie er sich ausdrückt, zu erlangen. Der Brief ist so kunstvoll abgefaßt, daß er verdient, der Mit- und Nachwelt an dieser Stelle überliefert zu werden. Unser „Früdrrüh“ läßt sich wörlich folgendermaßen vernehmen: „Ich erlaube mich eine an Ihnen Frage zu stellen. Ich biete Ihnen hüfths mir nich torübel zu nemen. Ich habe schon zum zweiten mal in die Zeitung Gelesen. Das sie den Erschten Hausselter suchen. Ich möchte mir fiel gesere müsse geben.

Wensi möchtet so guht sei und mich wieder Ankarschürn. bei inen ist mir die Schtele Laubzen mal lieber Als wie bei sobite Wensi Mechten sogut sein und anfort mittheilen. Hochachtungs voll Früdrrüh.“ Unser „Früdrrüh“ hat freilich Herrn von Puttkammer nicht ganz, aber Herrn von Stephan um so deutlicher verstanden, denn sogar in seinem „Hochachtungs voll“ bringt er die gute deutsche Tunke zu Ehren. Das nennt man doch Unabhängigkeit.

* Falkenberg, O.-S., 2. April. Siebzig Kiebitzeyer, die auf seiner Feldmark gesammelt sind, hat Oberamtmann Schmidt in Polnisch-Zamble dem Fürsten Bismarck als Geburtstags-Angebinde nach Friedrichsruh gesandt.

= Ratibor, 3. April. Der unter der Pfarrkirche Cedladz stehende Vicar Tozikowski zu Sosnowice hatte zwei Frauen, die sich ungebührlich benahmen, in der Kirche mißhandelt. Auf die Beschwerde der Chemänner beim Warschauer Bischof, erhielt der Vicar eine Zurechtweisung und die Mitttheilung, daß seine Ernennung zum Pfarrer auf 4 Jahre hinausgeschoben sei. Hierüber grämte sich derselbe so, daß er Hand an sich selbst legte. Er lud einige Bekannte zu sich, und als die Stimmung aller eine recht lustige wurde, ging er ins Nebenzimmer und schnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals durch. Der Selbstmörder wurde zwar sofort verbunden, doch hatte er bereits so viel Blut verloren, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

t. Königshütte, 5. April. Schon wieder ist über ein Verbrechen zu berichten. Der Steinseher Georg Szottka hatte wegen eines Sittlichkeitverbrechens 2 Jahre im Zuchthause gesessen und war erst im vorigen Jahre von dort nach Hause gekommen. Sofort nach Verbüßung seiner Strafe verfiel er wiederum in sein verbrecherisches Leben zurück. Mit seiner am 22. Mai 1877 geborenen Tochter ging er ein intimes Verhältnis ein. Seine Frau, die Mutter des Kindes, und noch eine andere Frau wußten um das Verbrechen, brachten es jedoch nicht zur Anzeige.

* [Schwurgerichtssitzung vom 8. April.] Frau Restaurateur Auguste Sell geb. Jenner aus Hirschberg betrat heut die Anklagebank und übernahm mit ungenierten Blicken den vollständig gefüllten Zuschauerraum. Die Angeklagte ist als Tochter eines Schmiedemeisters am 12. Decbr. 1865 zu Klettendorf, Kr. Goldberg, geboren und bereits wegen Diebstahls, als sie im Jahre 1882 in Breslau diente, vorbestraft. Sie wird beschuldigt, am 29. Januar d. J. auf ihren Ehemann mit einem Revolver geschossen zu haben in der Absicht, denselben zu tödten. Vom Vorstehenden gefragt, warum sie seit dem 7. Juli 1889 von ihrem Mann getrennt und jetzt mit ihm in Scheidung lebt, bat die Angeklagte, diese Frage später beantworten zu dürfen, weil sie wußte, daß der Ausschluß der Dessenlichkeit beantragt und auch beschlossen wurde. Der Thatbestand ist unserer Lehren bekannt. Am 29. Januar Vormittags kam die von ihrem Ehemann seit längerer Zeit getrennte lebende Frau nach dem Haussberge und feuerte nach kurzen Wortwechsel drei Schüsse auf ihren Mann ab, von denen glücklicherweise nur einer eine ungünstige Verletzung verursachte. Das Urteil war nach Schluss der Redaktion (5 1/2 Uhr) noch nicht verkündet.

Handelsnachrichten.

Breslau, 7. April. (Producenten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schlepend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

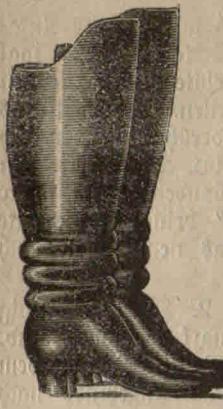
Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.70—20.70—21.10 M. gelber 19.90—20.60 bis 21.0 M., feinste Sorte über Rotz bezahlt. Roggen bei stark. Angebot unser, per 100 Kilogr. 16.90—17.90—18.40 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.30—13.30—10.10, weiß 15.4—16.00 M.

— Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 14.80—15.20—16.00 M. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 M. — Lupinen u. s. Dual. vert. per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M. blau 7.40—8.40—9.10 M. — Böden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 M. — Bohnen schw. Anfang, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen ohne Aendr., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 M. — Bitteria 16.00—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet.

— Delfsäaten ohne Angebot. — Hanffasern ohne Angebot, 19.00—21.00—22 M. — Rapssoden sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 M. fremder 11.50—11.75 M. — Leinluchen gute Kaufl., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 M. — Palmfettluchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 M. weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—60.00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M.

— Tannenkiele ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothe schwach, 18—20—25 M. — Heu per 50 Kilogr. 2.80 bis 2.70 Mar. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 M. —

Wer zu Heiserkeit neigt und doch genötigt ist, bei rauhem Wetter auszugehen, verläßt nicht, während des Aufenthalts im Freien eine der bewährten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** (in allen Apotheken und Droguen die Schachtel à 85 Pfg. erbäthlich) langsam im Munde zergehen zu lassen. Katarhalischen Affectionen wird dadurch **vorgebengt**.



Die beste, reellste und billigste Bezugssquelle für Schuhwaaren jeder Art ist die Schuhwaarenfabrik von

J. A. Wendlandt, Hirschberg,

Langstraße 1.

gegenüber der Apotheke.

Ich bin in der Lage, sämtliche Fußbekleidung durch vortheilhafte Fabrikation 10 bis 15% billiger abzugeben, wie der Händler und halte als Handwerker streng auf gute Waare!

Nach Maß liefere ich wie bekannt absolute Vorzüglichkeit und verpflichte Niemand zur Abnahme nicht convenirender Arbeit.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Reparaturen schnell und billig.

Hirschberger Actien-Brauerei.

Wir liefern an Privatkundschaft von unseren hochfeinen hellen und dunklen Lagerbieren die Flasche von 25 Flaschen für Mf. 2.50 franco Haus.

Bestellungen erbitten entweder im Comptoir oder bei unseren Kutschern.

Bei Bestellungen durch die Post vergüten das Porto.

Lampen aller Art,

mit nur besten Brennern, desgl. diesen Winter selbst und höchst solid gearbeitete

Haus- und Küchengeräthe

in Weißblech und Zink,

Emaillirte Waaren

in hochfeiner haltbarer Emaille, empfehle einem hochgeehrten Publikum geneigter Abnahme äußerst billig.

Hochachtend

P. Herrmann, Klempnermeister,

An den Brücken.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: Holländer Fettheringe,

appetitreizende Herring-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,

Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,

reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,

Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Pommerscher Laden, Langstr. 18.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten

empfiehle zu billigen Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Käte Rothe mit dem früheren Rittergutsbesitzer Herrn Herm. Rothe (Breslau). — Fr. Clara Schmidt (Striegau) mit Herrn Kaufmann Adolf Bernbaum (Oldenburg). — Fr. Frieda Nobiling mit Herrn Dr. med. Hermann v. Lengerke (Görlitz). — Fr. Helene Schulze (Görlitz) mit Herrn Kaufmann Richard Angermann (Berlin).

Getraut: Herr Kaufmann Paul Fischer (Dresden) mit Fr. Marie Schmidt (Striegau). — Herr Gymnasiallehrer Emil Priebe mit Fr. Anna Schröder (Döls).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Weber (Naumburg a. D.). — Herrn Carl Zeuner (Friedeberg).

Gestorben: Herr Gutsbesitzer Ehrenfried Scholz (Herzogswaldau). — Frau Kaufmann Amalie Schuster, geb. Locke (Breslau). — Fr. Elwine Marie von Geißler (Markersdorf bei Görlitz). — Herr Mühlensbesitzer R. Peißler (Landeshut). — Frau Florentine Mohrenberg, geb. Über (Liegnitz). — Frau Therese Weinert, geb. Pittner (Lanzen). — Herr Kaufmann Julius Kassel (Schweidnitz). — Birthschafterin Fr. Auguste Sacher (Landeshut). — Bern.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Weber (Naumburg a. D.). — Herrn Carl Zeuner (Friedeberg).

Gestorben: Herr Gutsbesitzer Ehrenfried Scholz (Herzogswaldau). — Frau Kaufmann Amalie Schuster, geb. Locke (Breslau). — Fr. Elwine Marie von Geißler (Markersdorf bei Görlitz). — Herr Mühlensbesitzer R. Peißler (Landeshut). — Frau Florentine Mohrenberg, geb. Über (Liegnitz). — Frau Therese Weinert, geb. Pittner (Lanzen). — Herr Kaufmann Julius Kassel (Schweidnitz). — Birthschafterin Fr. Auguste Sacher (Landeshut). — Bern.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Weber (Naumburg a. D.). — Herrn Carl Zeuner (Friedeberg).

Gestorben: Herr Gutsbesitzer Ehrenfried Scholz (Herzogswaldau). — Frau Kaufmann Amalie Schuster, geb. Locke (Breslau). — Fr. Elwine Marie von Geißler (Markersdorf bei Görlitz). — Herr Mühlensbesitzer R. Peißler (Landeshut). — Frau Florentine Mohrenberg, geb. Über (Liegnitz). — Frau Therese Weinert, geb. Pittner (Lanzen). — Herr Kaufmann Julius Kassel (Schweidnitz). — Birthschafterin Fr. Auguste Sacher (Landeshut). — Bern.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Weber (Naumburg a. D.). — Herrn Carl Zeuner (Friedeberg).

Gestorben: Herr Gutsbesitzer Ehrenfried Scholz (Herzogswaldau). — Frau Kaufmann Amalie Schuster, geb. Locke (Breslau). — Fr. Elwine Marie von Geißler (Markersdorf bei Görlitz). — Herr Mühlensbesitzer R. Peißler (Landeshut). — Frau Florentine Mohrenberg, geb. Über (Liegnitz). — Frau Therese Weinert, geb. Pittner (Lanzen). — Herr Kaufmann Julius Kassel (Schweidnitz). — Birthschafterin Fr. Auguste Sacher (Landeshut). — Bern.

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige,

Gesundheits-Caffee

gelbe Pack à 165 Gramm,
100 Pack Mf. 6,50 Pf. franco Haus
empfiehlt

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfigr.,
Langstr. Nr. 18.

Wegen Geschäfts-Veränderung
beabsichtige ich mein großes Lager
von getragenen

Schuh- und Stiefelwaaren

zu herabgesetzten Preisen in etwas zu
räumen. Kleidungsstücke werden
gänzlich ausverkauft bei

W. Feige, Pfortengasse 4.

Schönheit ist eine Zierde

Man verlange Prehn's
Sandmandelkleie.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitz-
blättchen, Schuppen, Röthe der
Haut, Bartdeichseln u. a. m. werden
durch diese schnell besiegt

Wch. à 60 Pf. und 1 Mt. bei Victor Müller,
H. O. Marquardt, Ernst Weeker.

Habe meinen Wohnsitz
von Schönau nach Hirschberg verlegt.
Wohnung: Bahnhof- und
Wilhelmstraße-Ecke im
Conrad'schen Gute.

Hentschel,
pract. Thier-Arzt.
Rat. Ross-Arzt a. D.

Zur Uebernahme von
Erdarbeiten, Wasserleitungen
und Straßenbaulichkeiten etc.
empfiehlt sich ergebenst
C. Scholz, Bauunternehmer,
Hirschberg, Neuherr Burgstraße 18.

Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
bröt zu 15, 16 und 5 Pf.

2. Klasse 184. Rat. Preuß. Klassenlotterie.
Ziehung vom 7. April.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:
45000 Mf. Nr. 12526, 1000 Mf. Nr. 43176,
5000 Mf. Nr. 163401, 3000 Mf. Nr. 110992
158858, 500 Mf. Nr. 167777 — 5000 Mf.
Nr. 32539, 3000 Mf. Nr. 92542, 1500 Mf.
Nr. 75364, 500 Mf. Nr. 84311 129801.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 9. April,

Ganz neu!

Das verlorene Paradies.

Neuestes Sensationsstück in 3 Acten
von L. Fulda.

Wegen Kürze der Saison
keine Wiederholungen mehr.

Berliner Börse vom 7. April 1891.

Geldsorten und Banknoten.

		Binsfuß.	
20 Frs.-Stücke		16,23	
Imperial		—	
Defferr. Banknoten 100 R.		176,0	
Russische de. 100 R.		241,0	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20	
Preuß. Cons. Anleihe	4	15,60	
do. do.	3½	99,20	
do. Staat-Schuldcheine	3½	99,90	
Berliner Stadt-Oblig.	3½	97,00	
do. do.	3½	97,00	
Berliner Pfandbriefe	5	116,26	
do. do.	4	104,50	
Pommersche Pfandbriefe	4	—	
Posensche do.	4	01,80	
Schles. altlandwirtschaftl. Pfandbriefe	3½	97,90	
do. landschaftl. A. do.	3½	97,60	
do. do. A. u. C. do.	4½	—	
Pommersche Rentenbriefe	4	102,8	
Posensche do.	4	102,80	
Preußische do.	4	102,80	
Sächsische Staats-Rente	3	87,30	
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3½	172,00	

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

		Binsfuß.	
Pr. Bd.-Ed. VI. rüdf. 115	4½	114,50	
do. do. X. rüdf. 110	4½	110,00	
do. do. X. rüdf. 100	4	100,70	
Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4½	—	
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	—	
do. do. rüdf. à 110	4½	110,70	
do. do. rüdf. à 100	4	100,90	

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank	7	103,80	
do. Wechsler-Bank	7	103,00	
Niederlauster Bank		—	
Norddeutsche Bank	12	153,50	
Oberlauster Bank		114,10	
Desterr. Credit-Aktion	9½	—	
Bremersche Hypotheken-Bank		109,50	
Breslauer Provinzial-Bank		108,60	
Preußische Bod.-Ed.-Act.-Bank	6	124,00	
Preußische Centr.-Bod.-G.	10	154,12	
Preußische Hypoth.-Berl.-A.	8	109,10	
Reichsbank	7	142,50	
Sächsische Bank	5	115,30	
Sächsischer Bankverein		120,40	

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6½	84,00	
Breslauer Pferdebahn	6	136,30	
Berliner Pferdebahn (große)	12½	248,50	
Braunschweiger Züte	12	125,00	
Schlesische Leinen-Ind. Krainsta	6	129,75	
Schlesische Feuerversicherung	33½	1930	
Ravensbg. Spin.	11	135,00	
Bank-Discont 3%			
Lombard-Zinsfuß 4%			
Privat-Discont 3%			